

iblick

INFORMATIONEN AUS DER
VOLKSSCHULGEMEINDE
REGION SULGEN



Gleiche Chancen für alle – Integration als Erfolgsmodell

Individuelle Förderung statt Schubladendenken:
Die VSG Region Sulgen setzt auf Stärken statt Defizite – und macht
damit Schule! → Seite 3

NEUE LERNFORMEN

Frontalunterricht ist von gestern

Der «Berater-Tisch» im Klassenzimmer:
So profitieren die Kinder von der
Expertise der Mitschüler und der
Lehrpersonen. → Seite 7

SCHULBEHÖRDE

Die Ressorts sind verteilt

An einer Klausurtagung befasste
sich die Schulbehörde mit seiner
Konstituierung sowie mit strategischen
Fragen zu Pädagogik und Schulraum-
entwicklung. → Seite 8

Der Raum als dritter Pädagoge

Liebe Leserin, lieber Leser

Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen in den Unterricht zu integrieren, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die VSG Region Sulgen hat ihre Grundsätze dazu in einem umfassenden Förderkonzept festgehalten. Doch wie funktioniert integrativer Unterricht und was verspricht sich die Schule davon?

Die Art des Unterrichts wirkt sich direkt auf den Raumbedarf aus und spielt eine wichtige Rolle bei der Schulraumplanung. Unsere Baukommission hat die Arbeit aufgenommen für die erste Etappe der geplanten Erweiterungsbauten, die in Kradolf umgesetzt wird. Wir stehen in regem Austausch mit den Gemeindebehörden, mit Vereinen und weiteren Gruppierungen, welche Interesse haben an einer zeitgemässen Schulinfrastruktur. An der Schulgemeindeversammlung vom 26. Mai 2025 werden wir den Stimmberechtigten einen breit abgestützten Planungskredit vorlegen.

Ich wünsche Ihnen ein angeregtes Lesevergnügen mit dem neuen «iblick».



Andrea Müller-Richner
Präsidentin VSG Region Sulgen

IMPRESSUM

Schulverwaltung
VSG Region Sulgen
Auholzstrasse 35, 8583 Sulgen
www.vsgsulgen.ch
071 644 99 66

Redaktion
Rahel Müller, Ressort Kommunikation

Konzept
Notter & Notter Kommunikation AG, Sulgen

Gestaltung und Druck
medienwerkstatt, Sulgen

Kontakt
kommunikation@vsgsulgen.ch

Der iblick erscheint viermal jährlich auf Refutura-Umweltschutzpapier. Die Rechte und die Verantwortung für sämtliche Text- und Bildinhalte liegen bei der VSG Region Sulgen.



Betreuungsangebote: Jetzt anmelden

Nach den Sommerferien starten an verschiedenen Standorten die neuen Angebote für familienergänzende Betreuung (FAME), die Spielgruppen sowie die Kurse an den Musikschulen. Es empfiehlt sich, bereits jetzt Informationen einzuholen und das eigene Kind anzumelden. Infos zu den verschiedenen Angeboten gibt es unter www.vsgsulgen.ch.

[www.vsgsulgen.ch/fuer-eltern/
rund-um-die-schule](http://www.vsgsulgen.ch/fuer-eltern/rund-um-die-schule)



Das OK Fasnacht der Elternmitwirkung Kradolf-Schönenberg: Manuela Gloor, Jeannette Rinaldi, Melanie Zürcher und Sandra Dusek.



KINDERFASNACHT KRADOLF

Buntes Treiben und riesiger Spass

Am Schmutzigen Donnerstag verwandelte sich die Mehrzweckhalle Kradolf dank der Elternmitwirkung in ein kunterbuntes Fasnachtsparadies.

Die von der Elternmitwirkung Kradolf-Schönenberg organisierte Kinderfasnacht lockte zahlreiche kostümierte Besucherinnen und Besucher an. Spiel, Spass und Leckereien sorgten für strahlende Gesichter. An verschiedenen Posten konnten die Kinder Büchsen werfen, Magnetfische angeln oder ihre eigene Konfettikanone basteln. Lustige Ballontiere, Riesenballone und eine grosse Konfettikanone machten das Fest unvergesslich.

Ein Highlight war die Party-Stimmung in der abgedunkelten Halle: Bunte Lichter, eine glitzernde Diskokugel und die Beats von Djane Manuela Rohner sorgten für ausgelassenes Tanzen und gute Laune. Möglich war das alles nur dank der Unterstützung vieler Helferinnen und Sponsoren. Schade, dass es bis zur nächsten Fasnacht noch so lange dauert!

Sandra Dusek
Vorstand Elternmitwirkung



INTEGRATIVE FÖRDERUNG

Wie die Schule die Vielfalt als Chance nutzt

Orientierten sich früher die Schulen oft an den Defiziten der Kinder und Jugendlichen, verfolgt das Förderkonzept der VSG Region Sulgen den umgekehrten Ansatz: Es betont deren Stärken und Potenziale. Die integrative Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen gehört zur DNA der Volksschulgemeinde.

Text: Andreas Notter und Rahel Müller, Kommunikation

Erinnert man sich an die eigene Schulzeit, so führte die Aufteilung in «bessere» und «weniger gute» Schülerinnen und Schülern (z.B. Sek/Real) oft zu Stigmatisierungen. Neuen pädagogischen Erkenntnissen folgend, entwickelte die VSG Region Sulgen deshalb ein umfassendes Förderkonzept. Desessen Grundidee ist die integrative Förderung: Die Schulklassen bestehen aus Kindern mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen, auf die individuell eingegangen wird. «Anstatt Defizite zu betonen, ist unser Ziel, dass wir uns auf die individuellen Stärken und Potenziale jedes Schülers und jeder Schülerin konzentrieren», so Schulpräsidentin Andrea Müller. Die separierten Einführungs- und Kleinklassen wurden 2021 aufgelöst und die Ressourcen daraus den Regelklassen zugeführt.

Verlässliche Beziehungen als Fundament

Ziel der individuellen Förderung ist es, möglichst alle Kinder in der Regelklasse entsprechend ihren Bedürfnissen zu fördern. Das Fundament bilden verlässliche Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen. Die Klassenlehrperson wird unterstützt von Förderlehrpersonen, um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu begleiten. In der VSG besuchen rund 14 Kinder mit Sonderschulstatus den Regelunterricht.

Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit fördern

Kinder mit besonderen Begabungen, mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) oder mit erhöhtem Förderbedarf werden im Lernprozess begleitet: Einzeln oder in Kleingruppen erhal-

ten sie Aufmerksamkeit und Begleitung im Unterricht. Sie werden in alltäglichen Situationen in ihrem Lernen, Denken und Verhalten gefördert. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirksamkeit. Nicht nur die Primarschule, auch die Sekundarschule lebt dieses Konzept beispielhaft. Letztere durchmischt Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Leistungsniveau in den Klassen (heterogene Stammklassen mit Niveaus E und G) wie die Schülerinnen und Schüler es schon in der Primarschule erlebt haben.

Die Grenzen der Integration

Trotz aller Bemühungen gibt es auch Grenzen der schulischen Integration. Wenn die VSG mit ihren Ressourcen und Förderangeboten die Kinder und Jugendlichen nicht ausreichend unterstützen kann, wird in Absprache

mit den Eltern und externen Fachstellen eine separate Sonderbeschulung in Betracht gezogen – etwa bei schwerwiegenden Verhaltensauffälligkeiten oder wenn zu grosse Lernschwierigkeiten bestehen und noch intensivere Unterstützung nötig wird. Es geht nicht nur um

Schulstoff. Kritiker monieren zuweilen den grossen Aufwand integrativen Unterrichts. Tatsächlich erfordert dieser das reibungslose Zusammenspiel vieler Akteure inner- und ausserhalb des Klassenzimmers. «Integrative Sonderbeschulung ist unter dem Strich aber deut-

lich günstiger als die separate Sonderbeschulung», betont Andrea Müller. Ganz zu schweigen von den sozialen Effekten, welche die Kinder beiläufig mitkriegen: «Die Vielschichtigkeit unserer Gesellschaft ist eine Lebensrealität, die wir bereits in der Schule vermitteln können.»

INTEGRATION IN DER PRAXIS



Die Zahnräder müssen ineinandergreifen

Wie gelingt es, Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen erfolgreich in den Schulalltag zu integrieren? Michael Hefti, Schulleiter Oberdorf und Götighofen, spricht über Herausforderungen und Erfolgsfaktoren – und warum Vielfalt im Klassenzimmer eine Bereicherung für alle ist.

Die Integration von Kindern mit besonderen Lernbedürfnissen wird teils kritisiert. Was braucht es, damit integrative Förderung wirklich gelingt?

Wenn ich Kritik höre, dann zielt diese auf ungünstige Rahmenbedingungen ab, wie zum Beispiel zu wenig Lektionen mit Förderung durch eine Schulische Heilpädagogin. Integrativer Unterricht ist eine Bereicherung, wenn sich alle Beteiligten zu ihm bekennen – also die Klassenlehrperson, der Stütz- und Förderunterricht, verschiedene Therapieangebote sowie die Eltern.

Wie gestalten Sie die Zusammenarbeit der Klassenlehrpersonen mit schulischen Heilpädagogen, Therapeuten oder externen Fachstellen?

Ein regelmässiger Austausch ist essenziell, damit alle Beteiligten wie Zahnräder ineinandergreifen können. Die Beurteilung eines Kindes durch mehrere Fachleute ist klar ein Vorteil, um jede Schülerin, jeden Schüler bestmöglich zu begleiten.

Inwiefern unterscheidet sich die Förderung von lernschwachen Schülerinnen und Schülern im Vergleich zu überdurchschnittlich begabten Kindern?

Es gibt vor allem inhaltliche Unterschiede. Lernschwächere Kinder erhalten Lernzielanpassungen, begabte Kinder zusätzliche, herausfordernde Aufträge. Die Lehrpersonen leisten täglich einen grossen Einsatz, um auch Kinder mit Begabungen zu fördern.

Wie werden die Lehrpersonen auf die Arbeit mit integrativen Klassen vorbereitet und fortgebildet?

Differenzierte Förderung ist bereits Teil der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule. Die Studierenden erfahren dort

auch, wie sich beispielsweise ADHS oder Autismus-Spektrum-Störungen auf den Unterricht auswirken. In Weiterbildungen behandeln wir laufend neue wissenschaftliche Erkenntnisse, beispielsweise zum pädagogischen Konzept «Neue Autorität». Auch die Organisation der Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums ist bei uns ein ständiges Thema.

Welche Rolle spielen Eltern in diesem Prozess und wie werden sie eingebunden?

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen ist von zentraler Bedeutung. Nur wenn uns die Eltern unterstützen, können wir das Kind optimal fördern. Niemand kennt das Kind besser als die Eltern!

Wie stellt die VSG sicher, dass sowohl Kinder mit besonderen Bedürfnissen als auch ihre Mitschülerinnen und Mitschüler optimal gefördert werden?

Der Unterricht orientiert sich am Lehrplan bzw. an durchschnittlich begabten Kindern. Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Bedürfnissen fördern wir individuell.

Gibt es messbare Erfolge oder Erfahrungswerte, die zeigen, dass die integrative Beschulung funktioniert?

Wissenschaftlich belegt ist, dass die Integration für alle Kinder Vorteile bringt. Es gibt immer wieder schöne Erfolgsgeschichten. Ich erinnere mich an einen Schüler, der im Kindergarten als «nicht tragbar» galt, sich aber später gut in seine Klassen integrieren konnte. Die Schule vermittelt eben nicht nur Wissen, sondern bietet jungen Menschen Struktur und Verlässlichkeit. Besonders für Kinder mit besonderen Bedürfnissen ist dies von grosser Bedeutung.

Text: Lucio Trové, Lehrperson



KOMPETENT IN MEDIEN UND INFORMATIK

In die Filmwelt eingetaucht

Die «Auhölzler» wurden zu kleinen Regisseuren: Unter der Leitung von Stefanie Urweider und Lucio Trové tauchten die Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klassen in die spannende Welt des Filmmachens ein.

In altersdurchmischten Kleingruppen entwickelten die Kinder Lernfilme zu verschiedenen Themen wie die Zubereitung von Mini-Cupcakes und Burger mit Pommes, aber auch zu Lerntipps und zum Wasserkreislauf. Nach intensiver Recherche und sorgfältiger Planung setzten sie ihre Ideen mithilfe der App iMovie um. Neben der kreativen Arbeit erwarben die Kinder wertvolle Fachkompetenzen in Medien & Informatik (M&I). Sie lernten, digitale Werkzeuge gezielt einzusetzen und sich kompetent mit Medien auseinanderzusetzen.

Ein besonderes Highlight des Projekts war ein Kinobesuch im Liberty Cinema Weinfelden. Dort erhielten die Kinder spannende Einblicke hinter die Kulissen: Sie besichtigten den Vorführraum mit Beamer und Serverraum, die Kinosäle sowie die beeindruckenden Megaprints – riesige Werbebanner. Den krönenden Abschluss bildete die gemeinsame Filmvorführung von «Die drei ??? – Der Karpatenhund».



Text: Julia Müller, Lehrperson

SYNAGOGE ST. GALLEN BESUCHT

Mit Wissen gegen Vorurteile

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe Donzhausen erhielten im Rahmen ihres Unterrichts zum Thema Weltreligionen die Gelegenheit, die Synagoge in St. Gallen zu besuchen.

Im Zentrum des Besuchs stand das Kennenlernen des Judentums – der ersten Weltreligion, mit der sich die Klasse in diesem Schuljahr befasst. Die Führung durch die Synagoge bot faszinierende Einblicke in die jüdische Kultur, religiöse Bräuche und den Alltag der jüdischen Gemeinde. Der Rabbiner nahm sich viel Zeit, um die zahlreichen Fragen der Schülerinnen und Schüler zu beantworten und ihnen die Bedeutung des Glaubens näherzubringen.



Der Ausflug war nicht nur informativ, sondern auch ein wichtiger Schritt, um Vorurteile abzubauen und ein besseres Verständnis für andere Religionen zu fördern.

Unseren Lehrpersonen ist es wichtig, dass die Kinder mit Wissen anderen Religionen begegnen, anstatt sich von Ängsten gegenüber Fremdem leiten zu lassen. Durch solche Erlebnisse lernen die Kinder, Vielfalt zu schätzen und mit Offenheit auf andere Kulturen zuzugehen – eine wertvolle Erfahrung, die über den Unterricht hinausreicht.



Die Schülerinnen und Schüler aus Donzhausen wurden vom Rabbiner Dr. Shlomo Tikochinski herzlich empfangen und durch die Synagoge geführt.



Immer auf der Suche nach den besten Lösungen: Schul-leiter Michael Hefti bespricht sich mit der Lehrerin Isabella Damiano und der Schulischen Heil-pädagogin Serena Hengartner. (von links nach rechts)

VON KLEIN BIS GROSS

Starke Kinder – eine Herzensaufgabe

Was macht eigentlich eine Schulische Heilpädagogin? Für Serena Hengartner ist es eine Herzensaufgabe, das Potenzial in Kindern zu wecken.

Als Schulische Heilpädagogin für die Schulhäuser Götighofen und Oberdorf unterstützt Serena Hengartner Kinder, die auf ihrem schulischen Weg auf Barrieren (Bedingungen, die das Kind im vorgegebenen Rahmen nicht erfüllen kann) stossen. Sie erklärt: «Lernen bedeutet nicht nur, Inhalte aufzunehmen, sondern auch, eigene Strategien zu entwickeln und die eigenen Stärken und Schwächen zu reflektieren.» Sie betrachtet jedes Kind ganzheitlich und vermittelt ihm die Fähigkeit, selbstbestimmt zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Dafür arbeitet sie eng mit Lehr- und Fachpersonen zusammen, um eine individuelle Förderung zu gewährleisten.

Flexibilität ist ein Muss!

Der Arbeitstag von Serena Hengartner ist abwechslungsreich und voller Herausforderungen. In der einen Lektion unterstützt sie eine Gruppe beim Aufbau von Selbstvertrauen. In der nächsten Einheit hilft sie einer anderen Klasse, ihre Konzentrationsfähigkeit zu trainieren oder in Mathematik und Deutsch Fortschritte zu machen. «Flexibilität ist ein Muss. Jede Lektion ist anders, jedes Setting einzigartig. Genau das macht meine Arbeit so spannend!», betont sie.

Lernen als lebenslanger Prozess

Serena Hengartner ist überzeugt: «Meine Arbeit ist nie abgeschlossen.» Die Entwicklung der Kinder verläuft stetig weiter, und auch sie selbst lernt kontinuierlich dazu. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Volksschule und ihrer Tätigkeit als Dozentin bringt sie ein breites Wissen in die Arbeit ein. Derzeit vertieft sie sich in die Entwicklungspsychologie der frühen Kindheit. «Weiterbildung zählt», sagt sie, «doch noch wichtiger ist die tägliche Arbeit mit den Kindern – sie lässt mich wachsen.»



Serena Hengartner begleitet als Schulische Heilpädagogin Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen.

DEUTSCH-PROFI IN ZWEI JAHREN

Vom Sprachneuling zum Polymechniker

Vor zwei Jahren sprach Fatih Lutviji kaum ein Wort Deutsch. Im Sommer startet der 16-Jährige aus Sulgen eine Lehre als Polymechniker mit erweiterten Anforderungen. Ein aussergewöhnlicher Erfolg – für ihn, aber auch für alle, die ihn begleitet haben.

Als Fatih im Januar 2023 aus Kroatien in die Schweiz zog, war die Umstellung gross. Zunächst lebte er in Solothurn, wo er mit einer neuen Sprache und Kultur konfrontiert wurde. Besonders herausfordernd war, dass viele Menschen in seinem Umfeld Französisch sprachen. «Das war sehr verwirrend, weil ich gerade erst angefangen hatte, Deutsch zu lernen», erzählt Fatih. Nach einem halben Jahr folgte ein erneuter Umzug nach Sulgen.

Schneller Spracherwerb dank Talent und Zielstrebigkeit

Normalerweise dauert es für fremdsprachige Jugendliche drei bis vier Jahre, um ein hohes Sprachniveau zu erreichen – Fatih schaffte es in zwei. Seine Lehrpersonen führen diesen rasanten Fortschritt auf seine aussergewöhnliche Begabung, seine Motivation und seine Eigeninitiative zurück. Zusätzliche Fördermassnahmen wie gezieltes DaZ-Training (Deutsch als Zweitsprache) unterstützten ihn dabei, doch sein Erfolg ist vor allem seinem eigenen Ehrgeiz zu verdanken. «Ich habe mir gesagt: Wenn ich hier bin, dann will ich auch alles verstehen und mitreden können», betont er.

Grosse Ambitionen

Ursprünglich interessierte sich Fatih für eine Ausbildung im Bereich Informatik, doch viele Unternehmen zögerten, ihm eine Lehrstelle anzubieten. Aber Fatih gab nicht auf – und fand schliesslich seine Begeisterung für die Polymechnik. Ab Sommer 2025 beginnt er seine Lehre in Winterthur, mit dem Ziel, anschliessend die Berufsmaturität zu absolvieren. In diesem Beruf kann er seine Stärken – Mathematik, logisches Denken und genaues Arbeiten – optimal einsetzen. «Ich arbeite gerne mit Maschinen und mag es, Dinge genau zu berechnen und zu planen», erklärt er seine Entscheidung. Fatih Lutviji beweist eindrucksvoll, dass sprachliche Herausforderungen mit Motivation und Ehrgeiz gemeistert werden können – Hand in Hand mit engagierten Lehrpersonen, die dabei Unterstützung leisten.



Text: Denise Balsiger, Lehrperson



NEUE LERNFORMEN HABEN SICH ETABLIERT

Am Berater-Tisch der Primarschule

Die VSG Region Sulgen setzt auf modernen und individuellen Unterricht. Wie zeitgemässer Schulunterricht abläuft, erfuh der «iblick» bei einem Besuch in den Schulhäusern in Kradolf und Schönenberg.

Der klassische Frontalunterricht, wie ihn die meisten «älteren Semester» fast ausschliesslich erlebten, ist selten geworden. Er weicht vielfältigen Lernformen mit Gruppenarbeiten, selbstbestimmtem Lernen und digitalen Hilfsmitteln. In den Schulhäusern Kradolf und Schönenberg gibt es flexible Arbeitsplätze und bewegungsfreundliche Möbel wie Stehpulte und Sitzbälle.

Ein zentrales Element ist der Berater-Tisch, an dem Kinder Unterstützung von Lehrpersonen oder Mitschülern erhalten – Wartezeiten entfallen, das kooperative Lernen wird gestärkt. Das «Churermodell» strukturiert den Unterricht: Inputs erfolgen in Sitzrunden, Arbeitsphasen an frei wählbaren Plätzen.

Das Arbeiten mit Dossiers ermöglicht eigenständiges Lernen im eigenen Tempo. Je nach Bedarf gibt es ruhige Einzelarbeitsplätze oder Gruppentische. Zusätzlich steht ein Lernraum zur Verfügung, wo Kinder in kleinen Gruppen gefördert werden.

Die moderne Lernkultur der VSG verbindet flexible Unterrichtsformen, durchdachte Raumgestaltung und digitale Werkzeuge – eine optimale Vorbereitung auf die Zukunft.



Weitere Infos:



Text: Tanja Schoenmakers, Lehrperson

GEMEINSAMES LERNEN BEI DEN JÜNGSTEN

Basisstufe: Lernen im eigenen Tempo

Die Basisstufe in Götighofen bietet den Jüngsten einen sachten Einstieg in die Schulzeit. Wie spielt sich ein Tag in der Basisstufe ab?

Die Basisstufe verbindet den Kindergarten mit den ersten beiden Primarschuljahren und ermöglicht Kindern von vier bis acht Jahren, gemeinsam zu lernen. Statt starrer Jahrgangsklassen stehen hier individuelle Entwicklung und flexible Lerngruppen im Mittelpunkt. Der Übergang von spielerischem Entdecken zum aufgabenorientierten Lernen erfolgt flüssend.

Ein Morgen in der Basisstufe Regenbogen in Götighofen beginnt mit der «Plätzliarbeit»: Die Kinder wählen eine ruhige Aufgabe, die ihrem Lernstand entspricht – Puzzeln, Lesen oder ein Gesellschaftsspiel. Danach kommen sie im Sitzkreis zusammen, um gemeinsam zu singen und den Tag zu besprechen. Während die älteren Kinder Rechenwege üben, trainieren die Jüngeren feinmotorische Fähigkeiten.

Nach einer aktiven Znüni-Pause wird weitergearbeitet – jede/r am bevorzugten Platz. Der Morgen endet im Abschlusskreis, wo Erlebnisse geteilt und ein Abschiedslied gesungen werden. So erleben die Kinder einen strukturierten, aber flexiblen Schulalltag, der ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt.



Die Basisstufe ist jahrgangsübergreifend: Die Jüngeren lernen von den Älteren und erleben flüssend den Einstieg in die Schulzeit.

NACH DEN WAHLEN

Die Schulbehörde hat Ressorts verteilt

Die neue Schulbehörde ab dem 1. Juli 2025: Marion Neukomm-Baumann, Rahel Müller, Patrik Seiz, Schulpräsidentin Andrea Müller-Richner, Heinz Gfeller, Stefan Rieser und Martin Edelmann.

Am 9. Februar 2025 wurde die Schulbehörde für die Amtsperiode 2025 bis 2029 gewählt. Die Wahl geschafft haben Andrea Müller aus Kradolf (bisher) mit 866 Stimmen, Martin Edelmann aus Donzhausen (neu) mit 842 Stimmen, Heinz Gfeller aus Sulgen (bisher, 796 Stimmen), Rahel Müller aus Heldswil (bisher, 856 Stimmen), Marion Neukomm-Baumann aus Sulgen (neu, 782 Stimmen), Stefan Rieser aus Sulgen (neu, 854 Stimmen) und Patrik Seiz aus Schönenberg (bisher, 831 Stimmen). Nicht wiedergewählt wurde Pascal Plavec aus Heldswil (bisher, 301 Stimmen). Die neue Schulbehörde hat folgende Ressortverteilung vorgenommen.

- Andrea Müller-Richner: Präsidium/Personal

- Martin Edelmann: Sicherheit
- Heinz Gfeller: Vizepräsidium/zukünftige Entwicklung
- Rahel Müller: Aktuariat/Kommunikation
- Marion Neukomm-Baumann: Pädagogik
- Stefan Rieser: Liegenschaften
- Patrik Seiz: Finanzen/Informatik

Die Kommissionen und Delegationen werden in der ersten gemeinsamen Sitzung festgelegt und im Organigramm ergänzt. Mit den drei Neugewählten hält ab dem 1. Juli 2025 in der Schulbehörde ein frischer Wind Einzug.

Die Schulbehörde freut sich sehr auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kolleginnen und Kollegen!

KLAUSUR DER SCHULBEHÖRDE

Wichtige Entscheidungen getroffen

Ende Februar trafen sich die bisherigen und neuen Mitglieder der Schulbehörde sowie alle Leitungspersonen zu einer zweitägigen Klausur. Ziel war es, langfristige Perspektiven und strategische Weichenstellungen für die schulische Entwicklung zu definieren. Ein wichtiges Thema war unter anderem die Frage, wie Kostenbewusstsein mit einer gleichbleibend hohen Qualität in den Schulen in Einklang gebracht werden kann.

Öffentliche Termine

08.05.2025 | 19.30 Uhr

**Infoveranstaltung
Bauvorhaben Kradolf**
MZH Kradolf

10.05.2025 | 9–11 Uhr

**Präsentation
der Projektarbeiten 3. Sek**
Schulhaus Befang

26.05.2025 | 19.30 Uhr

Schulgemeindeversammlung
(Rechnung 2024) in Sulgen

Nächste Ferien

07.04.25–21.04.25 Frühlingsferien

29.05.25–09.06.25 Pfingstferien

07.07.25–10.08.25 Sommerferien

SCHULRAUMENTWICKLUNG

Behörde informiert über Erweiterung in Kradolf

Die Schulraumentwicklung in der VSG Region Sulgen schreitet voran. In Kradolf plant die VSG die Schaffung von Schulraum für vier Klassen, für die familienergänzende Betreuung (FAME) sowie die Sanierung der Mehr-

zweckhalle. An der nächsten Schulgemeindeversammlung vom 26. Mai 2025 werden die Stimmberechtigten über einen Projektierungskredit befinden. Wer sich vorab über den aktuellen Planungsstand und über die

Kreditvorlage informieren möchte, ist herzlich eingeladen zur **Infoveranstaltung, am 8. Mai 2025 um 19.30 Uhr** in der Mehrzweckhalle Kradolf.